

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vaterländisches Konzert

Concordia  Karlsruhe
eingetr. Verein.

SONNTAG, den 20. Februar 1916
im GROSSH. HOF THEATER in Karlsruhe

Wiederholung des Vaterländischen Wohltätigkeits-Konzertes

für die
Verwundeten der Karlsruher
Durlacher und Ettlinger
Lazarette.



Konzertanfang:
1/2 2 Uhr.

Theateröffnung:
1 Uhr.

Mitwirkende:

Gr. Hess. Kammervirtuosin Frau Hedwig Marx-Kirsch
aus Mannheim.

Gr. Bad. Hofopernsängerin Frau Mary von Ernst
Karlsruhe.

Konzertsänger Herr Otto Wessbecher, Karlsruhe.

Ein Schülerchor. • Das Harmonie-Orchester.

Der Männerchor der „Concordia“

(300 Mitwirkende).

••

Musikalische Leitung:

Herr Chormeister Heinrich Lechner

z. Zt. Lehrer am orthopädisch-chirurgischen Institut in Ettlingen.

••

Am Flügel:

Herr Hermann Knierer.



KONZERT-FLÜGEL VON BECHSTEIN

aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut, Karlsruhe.

VORTRAGS-FOLGE.

Hoch deutscher Wein, hoch deutsche Maid!

Hoch deutsches Lied für alle Zeit!

1. Wir glauben All' an einen Gott, Männerchor . . . Spohn
2. a. Deutsche Hymne } Schülerchöre Kreutzer
b. Lützows wilde Jagd } Weber
3. a. Rhapsodie G-moll Brahms
b. Impromptu G-dur Schubert
c. Militär-Marsch Schubert-Tausig
Frau Hedwig Marx-Kirsch.
4. Das deutsche Lied, Männerchor Attenhofer
5. Arie aus: „Die Puritaner“ Bellini
Frau Mary von Ernst.
6. Schwarzwaldklänge, für Bariton-Solo, Schülerchor,
Männerchor und Orchester Zöllner
Bariton-Solo: Herr Otto Wessbecher.
7. Konzertwalzer Moszkowsky
Frau Hedwig Marx-Kirsch.
8. a. Sie sollen ihn nicht haben } Schülerchöre Schumann
b. Matrosenlied } Göhler
9. a. Ballade des Harfners Schumann
b. Rosenzeit } Klara Faisst
c. St. Odilia }
Herr Otto Wessbecher.
10. a. Nachtlid der Krieger } Männerchöre Wrede
b. Heute scheid' ich } Isenmann
11. a. An ein Veilchen Brahms
b. Wiegenlied Humperdink
c. Die Quelle Goldmark
d. Er ist's Schumann
Frau Mary von Ernst.
12. a. Deutschland sei wach, Männerchor Scheffler
b. Niederländisches Dankgebet, Männerchor,
Schülerchor und Orchester Kremser



VORTRAGS-FOLGE LIEDER-TEXTE.



1. Wir glauben All' an einen Gott.

C. Spohn.

Wir glauben All' an einen Gott, Der wohnt im Himmel oben, Ruf' Jeder Ihn nach eigner Weis, Gering ist aller Worte Preis. Die Tat nur kann ihn loben.	Wir glauben an ein Vaterland, Wo Recht und Tugend wohnt, Wo Kunst gedeiht und Wissenschaft, Gemeinwohl jeder will und schafft, Wo Freiheit herrlich thronet.
--	--

Wir glauben an der Völker Heil,
So hoch sich Unheil türmet,
Ein Gott ist's, der zum Licht sie weckt,
So tief auch Finsternis sie deckt;
Ein Gott ist's, der sie schirmet.

2a. Deutsche Hymne.

Konradin Kreutzer.

Rauschet ihr Eichen! Brauset ihr Lieder!
Strahlendes Deutschland, schmücke dich wieder!
Festruß durchhalle das Reich,
;: Ruhmvoll und herrlich zugleich! ;:

Singet den Helden, die da gelitten,
Blutend im Kampfe Freiheit erstritten!
Ehrt sie mit donnerndem Schall:
;: „Heil euch und Segen zumal!“ ;:

Rüsten sich Feinde, Deutschland zu treten,
Wollen wir alle kämpfen und beten.
;: Vaterland, dir allein setzon das Leben wir ein, ;:
Vaterland, Vaterland, dir allein!

b. Lützows wilde Jagd.

Karl Maria von Weber.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen,
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner schallen darein,
Erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist, das ist Lützows wilde, verwegene Jagd!

Was zieht dort rasch durch den finstern Wald
Und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,
Das Hurra jauchzt und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist etc.

Was braust dort im Tale die wilde Schlacht,
Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
Und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist etc.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
Auf Henkersblut und Tyrannen.
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt:
Das Land ist ja frei und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen.
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war etc.

4. Das deutsche Lied.

Attenhofer.

Ich dachte Dein, Du trautes Heimatstal,
So oft ich träumend in die Ferne schaute,
Ich dachte Dein, als ich zum ersten Mal
In fremdem Lande hört' der Heimat Laute;
Die Töne fernher zu mir drangen,
Ein wundersam ergreifender Gesang,
Wie nehmen sie das ganze Herz gefangen,
O diese Lieder, dieser Töne Klang!

Da kam es über mich wie Zuversicht,
Und als der Töne letzter Hauch zerstoben,
Erhob ich frei mein Haupt zum Sternenlicht
Und lenkte dankerfüllt den Blick nach oben.
Ob in der Heimat, ob an fremdem Ort
Der wackre Sohn des deutschen Landes lebt,
O deutsches Lied, stets wirst Du hier wie dort
Das Herz erfreu'n, das stilles Glück umwebt. Hachtmann.

5. Arie aus: Die Puritaner.

Bellini.

Hier rief oft er meinen Namen,
Doch der Falsche, ach, er verschwand;
Hier auch schwur er treuer Liebe Flammen,
Doch kein Schwur war dem Grausamen ein heilig Band!
Niemand mehr wird mich erfreuen der Liebe Seligkeit;
Lasset uns den Bund erneuen, eh' mich tötet Schmach und Leid!

Komm Geliebter, im Mondenscheine, alles schweigt in Näh und Ferne
Bis zum hellen Morgensterne,
Komm und weil in meinem Arm!
Eile, Arthur, mein Leben, und sei wieder auf's Neu'
Der Meine, höre meiner Seufzer Beben, eil Geliebter,
Dann schweigt mein Harm!

6. Schwarzwaldklänge.

Heinrich Zöllner.

Die Sonne hinter den Bergen schwand
Färbt blutig rot der Vogesen Rand,
Aus der Ferne tönet dumpf und schwer
Kanonen Donner von Belfort her.

Am Berghang sammeln Reissig die Jungen,
Zerschlissen die Kleider, kräftig die Lungen,
Die singen frisch in den Wald hinein:
Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Im Tale marschirt ein Bataillon,
Durch den Abend schallt es mit fröhlichem Ton:
Die Vöglein singen so wunderschön,
In der Heimat da gibts ein Wiederseh'n!

Und von der Stadt her ein volles Tönen,
Im Chore die Kirchenglocken dröhnen
Und rufen laut: Vertrau auf Gott!
Er hilft uns frei aus Not und Tod!

Von Freiburgs Türmen die Glocken klingen,
Soldaten singen, die Kinder singen,
Von Belfort her donnern die Kanonen
O glücklich, in freiem Lande zu wohnen. Zöllner.

8a. Der freie deutsche Rhein.

Robert Schumann.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schrei'n,
Solang' er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt,
Solang' ein Ruder schallend in seine Wogen schlägt!

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
Solang' dort kühne Knaben um schlanke Dirnen frei'n,
Solang' in seinem Strome noch fest die Felsen stehn,
Solang' sich hohe Dome in seinem Spiegel sehn!

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein
Solang' sich Herzen laben an seinem Feuerwein,
Solang' die Flosse hebet ein Fisch auf seinem Grund,
Solang' ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund!
Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
Bis seine Flut begraben :; des letzten Mannes Gebein. :; Becker.

b. Matrosenlied.

Göhler.

Heute wollen wir ein Liedlein singen,
Trinken wollen wir den kühlen Wein
Und die Gläser sollen dazu klingen,
Denn es muss, es muss geschieden sein.
Gib mir deine Hand, deine weisse Hand,
Leb wohl mein Schatz, leb wohl mein Schatz, leb wohl
:; Denn wir fahren, denn wir fahren,
Denn wir fahren gegen Engelland. :;

Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste,
Sie verkündet unsres Reiches Macht,
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Dass der Englischmann darüber lacht.
Gib mir etc.

Kommt die Kunde, dass ich bin gefallen,
Dass ich schlafe in der Meeresflut,
Weine nicht um mich mein Schatz und denke,
Für das Vaterland da floss sein Blut.
Gib mir etc.

9a. Ballade des Harfners.

Robert Schumann.

„Was hör' ich draussen vor dem Tor, Der Sänger drückt die Augen ein
Was auf der Brücke schallen? Und schlug in vollen Tönen
Lasst den Gesang vor unserem Ohr Die Ritter schauten mutig drein
Im Saale wiederhallen!“ Und in den Schoss die Schönen.
Der König rief's, der Page lief, Der König, dem das Lied gefiel,
Der Knabe kam, der König rief: Liess ihm zum Lohne für sein Spiel
„Lasst mir herein den Alten!“ Eine goldne Kette bringen.
Gegrüsset seid ihr hohen Herrn, „Die goldne Kette gieb mir nicht,
Gegrüsst ihr schönen Damen! Die Kette gieb den Rittern,
Welch' reicher Himmel! Stern bei Stern! Vor deren kühnen Angesicht
Wer kennet ihre Namen? Der Feinde Lanzen splütern.
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit Gieb sie dem Kanzler den Du hast
Schliesst Augen euch, hier ist nicht Zeit, Und lass ihn noch die goldne Last
Sich staunend zu ergötzen!“ Zu seinen andern Lasten tragen.“

Ich singe wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt.
Das Lied das aus der Seele dringt
Ist Lohn, der reichlich, reichlich lohnet! —
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins,
Last mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.“
Er setzt ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank der süssen Labe!
O dreimal hochbeglücktes Haus
Wo das ist die kleinste Gabe!
Ergehts euch wohl, so denkt an mich
Und danket Gott so warm als ich
Für diesen Trank euch danke!“ J. W. v. Goethe.

b. Rosenzeit.

Klara Faisst.

Das ist im Königsgarten,	Der Knabe blickt von ferne.
Da blüht manch' Rosenstrauch,	Die Sinne duftverwirrt,
Da steigt aus tausend Kelchen	Sein Blick von allen den Rosen
Der duftende Wonnehauch.	Nur zu der einen irrt.
Da wandelt die Königstochter	„Du junge Königstochter,
Im Abendsonnenlicht,	Warum bist Du so schön?
Es glüht als schönste der Rosen	O dürft' ich als Dein Liebster
Ihr liebliches Angesicht.	In Rosen bei Dir steh'n!“ Franz Hein.

c. St. Odilia.

Klara Faisst.

Ihr Herz war eine Sonne,	In reiner Maienblüte
Ihr Auge tot und grau.	Vor ihren Augen steh'n.
Und von der klaren Stirn	O heilige Frau von Odilien,
Der wunderschönen Frau	Lehr' Du mich also sehen!
Flossen die goldnen Haare	Im Kloster leuten die Glocken,
In einer reichen Flut.	Im Nebel ertrank die Welt,
O heilige Frau von Odilien	Doch sieh', hell flammen die Sterne
Mach' Du mich fromm und gut.	Vom Sommernachtshimmelszelt,
In einen Bronnen am Wege	Doch sieh', hell leuchtet Strassburg
Tat sie die weisse Hand	Herüber zu unsern Höh'n.
Und wusch die blinden Augen,	O heilige Frau von Odilien
Da sah sieh das Alsaland	Elsass ist wunderschön! Fr. Lienhard.

10 a. Nachtlid der Krieger.

A. Wrede.

Tiefe Nacht ruht auf der Erde,	Möge Gott den Sieg uns verleihen
Tiefe Stille rings umher,	Aus seiner gü'tgen Vaterhand.
Und im Felde, von Beschwerde	Und nun drauf ohne Zagen,
Ruhend, liegt das Kriegesheer.	In die Feinde frisch hinein;
Plötzlich schallt der Ruf der Wachen,	Unser Ruhm beginnt zu tagen
Hörbar wird der Rondentritt	Und das Recht muss Sieger sein.
Und die Trommel wird geschlagen	Tiefe Nacht ruht auf der Erde,
Und die Trompeten schmettern mit.	Tiefe Stille rings umher,
	Und im Felde, von Beschwerde
Rüstig bilden sich die Reihen,	Ruhend, liegt das Kriegesheer.
Jedes Herz schlägt: „Vaterland“,	

b. Heute scheid' ich.

C. Isenmann.

Heute scheid' ich, morgen wand'r ich; Horch! die Trommel ruft zum Scheiden
Keine Seele weint um mich. Und ich drück dir warm die Hand!
Sind's nicht diese, sind's doch andre, Still' die Tränen, lass mich scheiden!
Die da trauern, wenn ich wandre: Muss nun für die Ehre streiten,
Holder Schatz ich denk an dich! Streiten für das Vaterland!

Auf dem Bachstrom hängen Weiden, Sollt ich unter freiem Himmel schlafen
In den Tälern liegt der Schnee; In der Feldschlacht ein;
Trautes Kind, dass ich muss scheiden, Soll aus meinem Grabe blühen,
Muss nun uns're Heimat meiden, Soll auf meinem Grabe glühen,
Tief im Herzen tut mir's weh! Blümchen süß: Vergiss nicht mein!

II a. An ein Veilchen.

Brahms.

Birg' o Veilchen, in deinem blauen Kelche,
Birg die Tränen der Wehmut,
Bis mein Liebchen diese Quelle besucht!
Entpflückt sie lächelnd dich dem Rasen,
Die Brust mit Dir zu schmücken!
O dann schmiege Dich ihr an's Herz, und sag ihr,
Dass die Tropfen in deinem blauen Kelche
Aus der Seele des treuesten Jünglings flossen,
Der sein Leben verweinet und den Tod wünscht.

b. Wiegenlied.

Humperdink.

Es schaukeln die Winde, das Nest in der Linde,
Da schliessen sich schnell die Aeugelein hell,
Da schlafen vom Flügel der Mutter gedeckt
Die Vögelchen süß bis der Morgen sie weckt.

Bei Mütterlein liegen die Lämmer und schmiegen
Ans Fell sich so dicht und regen sich nicht
Die Sterne nur geh'n in der Nacht nicht zur Ruh!
Sie schliessen die strahlenden Augen nicht zu.

Wenn aber mit Lachen die Kinder erwachen,
Das Lämmchen sich reckt, der Vogel sich streckt,
Dann müssen die Sterne ob gross oder klein,
Sie müssen ins himmlische Bettchen hinein.

Denn der darf nicht singen am Morgen und springen,
Wer während der Nacht herum tollt und wacht.

Drum schlaf nur, mein Lieblich, schlaf selig und fest,
Wie's Lämmchen im Stall, wie der Vogel im Nest!

c. Die Quelle.

Goldmark.

Uns're Quelle kommt im Schatten	Mögen wohl geplaudert haben,
Duft'ger Linden an das Licht,	Kam das Mädchen spät nach Haus!
Und wie dort die Vögel singen,	Gute Mutter, sollst nicht schelten,
Nein, das weiss doch jeder nicht.	Sandtest selbst ja mich hinaus.
Und das Mädchen kam zur Quelle,	Geht man leicht zur Quelle, trägt man
Einen Krug in jeder Hand,	Doch zu Haus ein schwer Gewicht,
Wollte schnell die Krüge füllen,	Und wie dort die Vögel singen Mutter!
Als ein Jüngling vor ihr stand.	Nein, das weisst Du nicht.

d. Er ist's

Schumann.

Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte.
Süsse wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, ein Harfenton!
Frühling, ja Du bist's!
Dich hab ich vernommen,
Ja, Du bist's.

12 a. Deutschland sei wach.

Scheffler.

Deutschland, sei wach!
Wahr' deine Sach'!
Um deine Häfen, Festen und Mauern
Tückische Feinde schleichen und lauern!
Wollen mit List und mit Gold dich umgarnen!
Deutschland, mein Deutschland, höre mein Warnen!
Höre mein Warnen!
Deutschland, sei wach!

Deutschland, gib acht!
Halte gut Wacht!
All' deine Feinde, Neider und Hasser
Rüsten zu Lande und rüsten zu Wasser!
Stehen geschlossen zu furchtbarem Bunde.
Deutschland, mein Deutschland, hör' meine Kunde!
Hör' meine Kunde!
Deutschland, gib acht!

Deutschland, sei stark!
Schirm' deine Mark!
Lass' nicht der heulenden, kläffenden Meute
Deine blühenden Länder zur Beute!
Schirme die Frauen, die Kinder und Greise!
Deutschland, mein Deutschland, hör meine Weise!
Hör' meine Weise!
Deutschland, sei stark!

Bernstorff.

b. Dankgebet.

Eduard Kremser.

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten,
Er waltet und haltet ein strenges Gericht,
Er lässt von den Schlechten nicht die Guten knechten,
Sein Name sei gelobt, — er vergisst unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
Er wollte, es sollte das Reich siegreich sein,
Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen,
Du Gott, warst ja mit uns, — der Sieg er war dein!

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten,
Und flehen: Mögst stehen uns fernerhin bei,
Dass deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde,
Dein Name sei gelobt, — o Herr, mach' uns frei!
Herr, mach' uns frei!

